



Die Mönchsgrasmücke (linkes Foto) und die Feldlerche sind bereits seit zwei, drei Wochen wieder zurück aus ihrem Überwinterungsgebiet im westlichen Mittelmeerraum.

FOTOS: DPA/NEUTHE/STRATENSCHULTE



Der Sandregenpfeifer (l.) ist ein Strandbrüter. Darum müssen Anleinplicht für Hunde und Wegegebot im Nationalpark respektiert werden. Der Fitis (r.) kehrt etwa Mitte April aus seinem Überwinterungsgebiet zurück.

FOTOS: GROßMANN/TREPTE, WWW.PHOTO-NATUR.DE (RECHTES FOTO)



# Alle Zugvögel sind noch nicht wieder zurück

**NATUR** Ab April werden die sogenannten Fernzieher erwartet – Brutbeginn im Weltnaturerbe Wattenmeer – Hunde anleinen

Zum Frühling gehört das Vogelgezwitscher. Doch der vielstimmige Chor ist noch nicht vollständig.

VON WALBURG DITTRICH

**WILHELMSHAVEN** – Das Vogelgezwitscher in unseren Gärten und Parks ist unüberhörbar und es ist ein sicheres Zeichen, dass der Frühling nicht mehr aufzuhalten ist.

Schon seit etwa zwei, drei Wochen ist der Gesang der Feldlerche zu hören. Und auch der wohl typischste Zugvogel, der Weißstorch, ist bereits zurück aus seinem Winterquartier. „In den nächsten Tagen erwarten wir unter anderem die Rückkehr der Mönchsgrasmücke und des Zilpzalps“, sagt Prof. Dr. Franz Bairlein, Leiter des Instituts für Vogelforschung. „Beide sind in unseren Gärten gut zu hören. Der Zilpzalp singt tatsächlich ‚zilpzalp‘“. Um den Zilpzalp zu sehen, müsse man schon genauer hinsehen, denn der nur sechs Gramm schwere Kleinvogel sei ziemlich unscheinbar mit seinem grau-braunen Gefieder.

„Der Zilpzalp ist ein Vetter des Fitis“, dieser ist gelblicher gefiedert.“ Die Mönchsgrasmücke und der Zilpzalp kehren aus dem westlichen Mittelmeerraum zurück, wo sie überwintert haben. „So richtig spannend wird es erst in der zweiten Aprilhälfte, dann kehren die Fernzieher zurück aus dem Gebiet südlich der Sahara“, so Prof. Bairlein. Zu ihnen gehören die Rauchschwalbe, der Kuckuck, der Mauersegler und der Fitis. Auch der Hausrotschwanz gehört zu den Fernziehern. „Bis jetzt war es



Die Flusseeschwalben der Brutkolonie am Banter See überwintern nördlich des Äquators an der Westküste Afrikas. Sie kommen im April zurück und beginnen im Mai mit dem Brüten.

FOTO: HILLMANN

noch etwas kühl, sobald es wärmer wird, kehren auch die Fernzieher aus dem Süden Afrikas zurück. Generell beobachten wir aber, dass die Zugvögel im Durchschnitt immer früher zurückkehren als etwa noch vor 25 Jahren“, sagt der Wissenschaftler. „Grund dafür sind die immer mildernden Winter, die Zugvögel können hier besser überleben. Früher wären sie umgekommen.“

Allen Vogelfreunden, die sich an der Vogelschar im Futterhäuschen erfreuen wollen, rät Bairlein, unbedingt die Hygiene im Futterhaus zu beachten. „Vor allem bei der Som-

merfütterung bilden sich leicht Keime und in schmutzigen Vogelhäuschen verbreiten sich sehr leicht Krankheiten.“ Die Fütterung der Vögel auch im Sommer schade nichts, doch erreiche man damit nur die zahlreichen Körnerfresser und nicht die Arten, die in ihren Beständen gefährdet sind. Das seien meistens Insektenfresser. Um die gefährdeten Vogelarten zu schützen, sei es das A und O, ihren Lebensraum und damit ihre Nahrungsgrundlage zu erhalten. „Wenn in Gärten und Parks nicht so viel aufgeräumt werden würde und mehr Na-

türlichkeit erhalten bliebe, wäre vielen Vögeln schon sehr geholfen.“

Auf die Ankunft der Flusseeschwalben ab April freuen sich die Wissenschaftler und Vogelkundler an der Brutkolonie am Banter See. Die Flusseeschwalben kehren mit einer Geschwindigkeit von über 50 Stundenkilometern aus ihren Überwinterungsgebieten in den Tropen und den gemäßigten Breiten zurück, weiß der Experte Michael Hillmann. „Die Flusseeschwalben vom Banter See ziehen im September und überwintern vor allem nördlich des Äqua-

tors an der Westküste Afrikas“, berichtet die Biologin Dr. Maria Röbbelen. „Manche Flusseeschwalben fliegen aber viel weiter, als die vom Banter See. So weiß man, dass die meisten Flusseeschwalben, die in Finnland brüten, in Südafrika überwintern.“

Die Flusseeschwalben brüten von Mai bis August. Eine kleine, leicht ausgepölselte Mulde auf der Erde reicht ihnen dafür. Übrigens teilen sich die Eltern das Brutgeschäft. Nach etwa drei Wochen schlüpfen die Küken, nach weiteren drei bis vier Wochen werden die Jungvögel

flügge. Wenn es um die Verteidigung ihrer Jungen geht, werden die Flusseeschwalbeneltern zu wahren Löwen. Jeder Gegner werde durch Sturzflüge und mit wildem Gekreische attackiert und vertrieben, so Michael Hillmann.

Während die Banter Flusseeschwalben auf ihrer Brutinsel relativ ungestört brüten können, haben die Vögel im Nationalpark Wattenmeer mit allerhand Störungen zu kämpfen. „Im Gegensatz zu Ostereiern, die bunt gefärbt werden, damit man sie finden kann, ist den Brutvögeln eher daran gelegen, ihre Eier und Küken vor jeglicher Gefahr zu verbergen und zu schützen“, sagt Imke Zwoch von der Nationalparkverwaltung. „Wenn die Anleinplicht und das Wegegebot im Nationalpark respektiert werden, ist vielen Vögeln schon geholfen.“

Im Nationalpark müssen Hunde in der Ruhe- und Zwischenzone ganzjährig angeleint werden. „Vögel können nicht unterscheiden zwischen einem ‚braven‘ Hund und einem wildernden Hund.“ Um die am Boden brütenden Wat- und Wiesenvögel vor dem unwissentlichen Zertreten der Gelege oder der Küken zu schützen, ist das Betreten der Zwischenzone außerhalb markierter Wege während der Brutzeit vom 1. April bis zum 31. Juli verboten. In der Ruhezone gilt dieses Verbot ganzjährig. Die Zonen und Brutgebiete sind vor Ort mit Schildern markiert. „Es gilt, ein UNESCO-Weltnaturerbe zu bewahren. Und das klappt nur mit der Unterstützung aller, die diese weltweit einmalige Landschaft besuchen oder hier leben“, sagt Imke Zwoch.